



Universitätsbibliothek Paderborn

Geistliche Außfertigung Philotheae Oder Einer Gottliebenden/ und Christo durch die drey Ordens-Gelübd vermählten Seelen. Das ist: Kurtze und gründliche Vnterweisungen/ wie sich ein Geistliche ...

In welchem die Lehren/ welche sie nach der Profession in obacht nehmen
solle/ kürztlich angedeut/ und erläutert werden

Lohner, Tobias

Dillingen, 1678

Dreyzehendes Tractätlein. Geistlicher Scepter Philotheæ, das ist / kurtze
Vnterweisung / wie sie sich in Regierung ihrer Vnterthanen verhalten soll.

urn:nbn:de:hbz:466:1-44295



Dreyzehendes Tractätlein.

Geistlicher Scepter

Philothea.

Das ist:

Kurze Vnderweisung / wie sie sich
in Regierung ihrer Vndertha-
nen verhalten solle.

Vorred.

Zielgeliebte Philothea, Es ist mir nicht
unbewußt / wie schwere Burd dir von
deinem Bräutigam seye auffgelegt wor-
den / da er dir befohlen / das Ampt einer Ober-
rin zu versehen; doch aber so ist mir gleichwol
auch bewußt / wie bereit eben dein gemeldter
Bräutigam seye / dir sein häufige Gnad zu
vollkommener Verrichtung dieses Ampts zu
verleyhen / wann du auff deiner Seiten nichts
wirfst ermanglen lassen / sonder alle Mittel /
die du zu Erlangung solches Ziel und Ends
dich oder andere für gut werden ansehen / mit
sonderbahrem Fleiß anwenden wirst. Damit
du aber wissest / was du deines theils sonder-
lich in obacht nemmen sollest / will ich dir sol-
ches in dieser gegenwärtigen Vnderweisung
erklären / in welcher ich dir erstlich anzeigen
will /

will / wie du dich gegen GOTT / hernach gegen den Oberen / ferners gegen deinen Vnderthanen / und letztlich gegen dir selbst verhalten sollest. Soll aber diß alles in grosser Kürze / und guter Ordnung geschehen / damit du alle fürgeschribne Lehrstück desto füglicher fassen / und zu seiner Zeit in das Werck stellen könnest.

Der erste Theil.

Wie du dich gegen GOTT verhalten sollest.

Gegegen diesem sollest du drey Stück sonderlich anhalten / dich befeissen.

Das erste ist ein eyserige Lieb / welcher sich ein Oberer umb vier Ursachen willen sonderlich befeissen soll. 1. Das / weil er die Person Christi traget / er auch in dem Werck selbst erzeige / das Christus in ihme lebe / welches dann durch die Lieb geschehen muß / dann diese macht / das der Ober mit dem H. Paulo ad Galat. c. 2 sprechen könne: Ich lebe / aber nicht ich / sonder Christus lebt in mir / und mein Leben ist Christus. 2. Damit er durch diese Lieb mit Christo mehr vereiniget werde / und also desto häufigere Gnad erlange / sein Ambe wol und vollkommenlich zuverrichten; dann also sprichet Christus bey dem H. Joanne am 15. Cap. Wer in mir verbleibe / und ich in ihme / der wird viel Frucht bringen; dann ohne mich können ihr nichts thun. 3. Damit er die tägliche und zeitliche Nothdurfft desto

reichlicher von **G**ott erlange / welches nicht besser als durch die Lieb geschieht / dann durch diese macht der Ober / daß **G**ott in ihme regiere / erfüllt also das Gebot Christi / durch welches er **Matth. 6.** befohlen / vor allen das Reich **G**ottes / und sein Gerechtigkeit zu suchen; und kan derohalben billich verhoffen / daß auch Christus seinem Versprechen nachkommen werde / und alle zeitliche Nothdurfft einem solchen Oberen reichlich in sein Haus verschaffen: dann wann nach Zeugnuß des Davids am 33. Psalm / diejenige / die **G**ott fürchten / keinen Mangel leyden / wieviel weniger wird er denen / die ihne lieben / etwas abgehen lassen. 4. Damit er die Verdrüßlichkeiten / welche solches Ampt mit sich bringet / desto leichter übertrage / und also von ihme auch kundte gesagt werden / was von Jacobo dem Patriarchen / da er die Schaf 14. Jahr nit ohne grosse Mühe und Beschwärmuß gehütet hat / ist gesagt worden / daß nehmlich ihme alle diese Jahr für kurz fürkommen seynd wegen Grösse der Lieb. Nun aber diese Lieb solle von dir in nachfolgenden Stücken erzeigt werden.

1. Daß du dich / soviel dir möglich ist / befließest / niemals deinen lieben Bräutigam freywillig / auch nur mit einer läßlichen Sünd zubeleidigen.

2. Daß du umb seiner Lieb wegen alle unmordensliche Lieb gegen den Geschöpfen aufziehest / und auff ihne allein sehest / und also ohn underlaß in deinem Mund und Herzen tragest jene Wort des H. Francisci: Mein **G**ott / und alles. Oder jene des H. Erzengel Michaels: Wer ist / als wie **G**ott?

3. Daß du in allen deinen Wercken ein purtawere Meinung habest / und nichts anderst / als allein sein heiliges Wolgefallen suchest.

4. Daß

4. Daß du von Herken begehrest/und wünschest/
von seinetwegen viel zuleyden/ und wann dir derglei-
chen Creuz von ihme zugeschickt werden / dich darob
höchlich erfreuest.

Das andere Stuck ist die Gemeinschaft mit Gott/
welche ja freylich allen Oberen höchlich vonnöthen ist/
dann weil sie ihren Underthanen den Willen und Be-
fehl Gottes erklären müssen/können ja freylich sie vor
allen sagen / was Josaphat Paralip. 2. c. 20. gesagt hat/
sprechend: Weil wir nicht wissen/was wir thun
sollen / haben wir allein dieses übrig/ daß wir
unsere Augen zu dir wenden. Und eben darumb
hat auch Gott der Herr Moysen / da er durch ihne
wolte dem Israeltischen Volck seinen Willen erklären/
zuvor 40. Täg bey sich in einer Wolcken behalten wol-
len/damit er durch diese That allen Oberen zuverstehen
gebe / daß / wann sie ihren Underthanen den Willen
Gottes mit Frucht erklären wollen / sie sich zuvor zu
dem Gebett verfügen solten. Dahero seynd auch Jos-
sue und andere Kinder Israel von den Sabaonitern be-
trogen worden/weil sie zuvor den Mund Gottes nicht
gefragt haben / wie Josue am 9. Cap. zu lesen. Solle
derohalben ein jeder Oberer ihme zu aller Zeit lassen ge-
sagt seyn / was der H. Paulus zu den Philippem am
4. Cap. geschriben: Seyt nicht sorgfältig / son-
der in allen Dingen lasset euer Bitt im Gebett
und Flehen mit Dancksagung kundt werden
vor Gott. Sonderlich aber sollest diese Gemein-
schafft mit Gott in nachfolgenden Stücken fleißig
üben.

1. Deine tägliche Gebett sollest du mit sonderbah-
rem Fleiß verrichten/damit du also mit deinem Exem-

pel deine Vnderthanen lehrest / wie sie GOTT geben solten / was GOTTES ist / und gleichwol hernach dem Neben-Menschen / was ihm zugehört.

2. In allen schwäreren Zufällen und Wercken fliehe zuvor zu dem Gebett / und bedencke vor GOTT / wie und was Gestalt dieselbe vorhanden zu nemmen seyen.

3. Alle Tag erwöhle dir ein gewisse Zeit / zu welcher du vor GOTT / und mit ihm dich berathschlagest / was in dem Hauff / oder in den Vnderthanen zu verbesseren / oder sonst zu thun seye.

4. Gewöhne dich daran / daß du auch mitten unter deinen Geschäften dein Gemüth durch kurze Schuß-Gebettlein erhebest / und von GOTT Hülff und Rath begehrest.

5. Wann etwan deine Vnderthanen in einer Gefahr seyn zu sündigen / als da bißweilen ist die Fastnacht / Aderlaß-Zeit / und dergleichen / wird dir gar wol anstehen / wann du dich zu dem Gebett verfügst / und an ihrer statt eintweders erlangest Gnad / daß sie sich nit versündigen ; oder aber wann sie ein Sünd begangen haben / nach dem Exempel des H. Job / Verzeihung derselben erwerbest.

Das dritte Stück ist ein vollkommne Vereinigung seines Willen mit dem Göttlichen / welche in dem Obren billich erforderet wird / theils weil er die Person GOTTES vertritt / und also billich einen Willen mit ihm hat ; theils aber weil er vielen Ingelegenheiten und Verfolgungen underworffen ist / in welchen er nicht bestehen kundte / wann er sich nicht an den unbewöglischen Felsen des Göttlichen Willens anhenckte. Dieser Vereinigung derothalben wirst auch du dich in nachfolgenden Gelegenheiten beflissen.

1. Was Gott der Herr über dich selbst / seye es gleich dem Leib / oder der Seelen nach / verhängen wird / befeisse dich mit grosser Ruhe und Gleichförmigkeit deines Gemüths aufzunehmen / damit deine Underthanen durch solches Exempel zu gleicher Übung auffgemündert werden.

2. Wann du vermerckest / daß deine Underthanen in der Vollkommenheit nicht zunehmen / wie sie solten / sonder noch vielen und grossen Mänglen underworfen seyn / bestimme dich nicht unmässig / sonder wann du das deine gethan / vereinige deinen Willen mit dem Göttlichen / und gleichwie er ohne einige Dnrruhe oder Traurigkeit dergleichen Fähler ansihet / also befeisse auch du dich / solches gleichfals zu thun.

3. Wann Gott ein Unglück über das Haus verhängt / oder einen Abgang der zeitlichen Nahrung geschehen lasset / so hüte dich fleissig / daß du kein Kleinmüthigkeit nicht erzeigest / sonder mit unerschrocknem Gemüth solche Versuchung oder Straff aufnimmest / und zugleich kräftiglich glaubest / daß Gott / der die Vögel in dem Luft / und Fisch in dem Wasser ernähret / die mit seinem theuren Blut erkauften Menschen nicht werde verlassen / wann sie auff ihne vertrauen.

Der andere Theil.

Wie du dich gegen deinen Oberen verhalten sollest.

Auch gegen diesen sollest du drey Stuck sonderlich in obacht nehmen.

Das erste ist ein Kindliche Lieb / weil sie warhafftig deine geistliche Väter (oder Mütter) seynd /

R. iij und

und dero halben umb so viel mehr mit Kindlicher Lieb sollen umfangen werden je höher das geistliche Leben/ als das leibliche zuschätzen ist. Dero halben wirst du nach dem Exempel der wahren Kinder in nachfolgenden Stücken diese dein Lieb erklären.

1. Wirst du dich fleißig hüten/das du ihne weder mit Worten / noch mit Wercken einiger Weiß betrübest/ oder verletzest.

2. Wann es geschehe / das er von anderen verletz wurde / sollest du ein hergütliches Mitleyden mit ihne haben / und soviel dir möglich / ihne beschützen.

3. Wann du etliche Fähler an ihne vermercken würdest / sollest du sie mit stillschweigen bedecken / gleich wie Sem und Japhet die zween Söhne Noe die Scham ihres Vatters bedeckt haben.

4. Was du vermeinst / das ihne gefalle / oder er in einer Gelegenheit begehre / erfüllt zu werden / dasselbe beflisse dich / mit sonderbahrer Hurtigkeit und Liebe zu erfüllen.

5. Wann du in einer oder anderen Sach seiner Hülf bedürfftig bist / hute dich / das du einiges Mißtrauen erzeigest / sonder entdecke ihne dein Noth mit Kindlichem Vertrauen / und seye zu friden mit dem / was er nach verstandner Sach in dem H. Erzm verordnet wird.

Das andere Stück ist die Ehrenbietigkeit / welche umb so viel fleißiger von einem Oberen gegen seiner vorgesetzten Obrigkeit solle erzeigt werden / je inbrünstiger er begehrt / das ihne von seinen Underthanen gleiche Ehrenbietigkeit erzeigt werde. Weil ja von allen Oberen Christus geredt hat / da er gesagt : Wer euch verachtet / der verachtet mich. Sollest dich dero halben

halben beflissen/diese Ehrenbierigkeit durch nachfolgen
de Sunct zu erklären.

1. Sollest du deinen Oberen in dem Herzen je-
derzeit hoch schätzen / und derohalben deine Augen nicht
so fast auff seine Gaben und Beschaffenheit / als auff die
Person / die ihme gegeben worden / nehmlich des All-
mächtigen Gottes / werffen.

2. Wann du mit ihme redest / so verhalte dich al-
so / daß auß allen deinen Gebärden und Worten klärlich
erscheine / daß du ihne für deinen Oberen / und an statt
Christi des HERN haltest.

3. Hüte dich fleißig / daß du niemals von seinen
Mängeln und Gebrechlichkeiten mit anderen / denen es
nicht zugehöret zu wissen / redest ; noch auch ein Wort
gefallen erzeigst / wann von anderen dergleichen Reden
eingeführt werden.

4. Beleiße dich / daß du auch bey anderen dei-
nen Oberen ein grosse Schätzung und Ansehen ma-
chest / welches sowol mit Worten (wann du / was an
ihme sonderlich zu rühmen ist / ihnen erklärest) als mit
dem Werck selbst / und gutem Exempel geschehen kan.

Das dritte Sunct ist ein vollkommener Gehorsam /
dessen sich ein Oberer gegen seiner Obrigkeit vor allen
beflissen soll / wann er anderst wünscht / und begehrt /
auch von seinen Vnderthanen gleichen Gehorsam zu er-
langen / seitemal wahr ist / was der H. Augustinus weiß-
lich gemerckt hat / da er gesagt : Tu majori, & tibi mi-
nor, das ist : seye du dem Größeren gehorsam /
so wird auch dir der Niedere nach gebühr ge-
horchen. Diesen Gehorsam derohalben wirst du in
nachfolgenden Suncten erzeigen.

1. Hüte dich fleißig / daß du niemals einiges An-
zeigen

X v

zeigen

zeigen von dir gebest / als wann dir des Oberen Anordnung mißfiel; sonder erzeige vielmehr mit Worten und Wercken / daß du alles / was befohlen ist worden / löblich und weißlich angeordnet zuseyn schähest.

2. Wann es geschehen solte / daß von dem Oberen etwas deinen Vnderthanen sehr wideriges geordnet wurde / und darüber in ihnen unterschiedliches klagen und murzen entstunde / befleisse dich / solches murzen nach Möglichkeit zu stillen / und mit guten Worten deine Vnderthanen dahin zu bereden / daß sie den Befelch der Oberen gutwillig annehmen / und eysferig vollziehen.

3. Was dir von den Oberen ist anbefohlen worden / befleisse dich / starckmüthig und ohn alle Menschliche Furcht also vollkommenlich in das Werck zu setzen / gleichwie du begehrest / daß deine gegebne Befelch von deinen Vnderthanen erfüllt wurden.

Der dritte Theil.

Wie du dich gegen deinen Vnderthanen verhalten sollest.

Gegen diesen sollest du jederzeit ein Väterliches Lieb erzeigen / welche in vier Stücken sonderlich bestehet / nemlich daß du sie nützlich underweisset / sorgfältig ernährest / vernünfftig die Kempfer auftheilest / und väterlich abstraffest / welche alle Stücke weil soviel daran gelegen / ich dir nun etwas weislauffigers erklären will.

Was in der Underweisung zu halten.

1. Weil du wegen Viele der Geschäfte nicht leicht deine Vnderthanen in eigener Person underweisen kannst / also

also ligt dir vor allen ob/das du gute Novizen, Meisterin oder geistliche Väter und Mütter bestellest / von welchen gemeldte Vnderthanen auff das beste in allen nothwendigen Stücken unterrichtet werden / deren sonderlich viere gezeht werden / nemlich / das sie wol erkennen / in wem die wahre Vollkommenheit eines Geistlichen / und sonderlich dieses Stands bestehe / und durch was für Mittel man zu solcher Vollkommenheit gelangen müsse. Hernach / das sie die gemeine und sonderbare Regeln des Ordens / soviel sie betrifft / wol verstehen. Zum dritten / das sie auch in den gemeinen Bräuchen und Exeremonien des Ordens oder Closters wol unterrichtet werden. Letztlich / das sie lernen die dem Orden oder Closter gemässe Aempter wol und füglich zuverrichten. Zu welchen vier Stücken vielleicht an statt des fünfften hinzu gesetzt werden möchte / das man ihnen zeige / welches die fürnehmere Versuchungen seyen / mit welchen diese Stands-Personen zum meisten pflegen angefochten zu werden / und wie man denselben begegnen könne / oder solle.

2. Damit du abnimmest / wie fleissig diese bestellte geistliche Väter oder Mütter ihr Ampt versehen / so nimm oft Gelegenheit mit den Vnderthanen zu reden / und zu fragen / wie sie sich in diesem oder jenem Stück verhalten. Item gib fleissig Achtung / wann sie ihre Aempter versehen / wie sie in denselben die gemeine Ordens-Bräuch halten / und andere gegebne Vnderweisungen in obacht nehmen.

3. Diweil aber die Menschliche Gedächtnuß also schwach ist / das sie nicht alles zu gnügen behalten kan; anderseits aber auch nicht allezeit taugliche geistliche Väter oder Mütter können vorgesezt werden / also

wird

wird sehr nützlich / ja wol auch notwendig seyn / daß du sie mit guten / und ihrem Stand gemässen Büchern versehen / und / damit sie diese mit Frucht lesen können / gewisse Zeit und Weis vorschreibest.

4. Weil die Erfahrung mit sich bringet / daß auch die geistreiche Personen durch vielfältige Beschäftigung und Zerströmungen des Gemüths bisweilen von ihrem erstgeschöpften Eysen nachlassen / also wird dir / wann du anderst den Nutz deiner Vnderthanen betrachten / und befürdern wilt / obliegen / daß du ihnen Gelegenheit machest / den Geist durch die geistliche Übungen / oder andere bequeme Mittel zu erneuern / und / daß sie solche Gelegenheit nicht aufschlagen / oder verabsäumen / mit kräftigen Ursachen und Ermahnungen verschaffest.

Was in der Ernährung zu halten.

1. Sollst du dich bestreuen / daß / wann es die Reichthumben des Closters zulassen / alle Nothdurfft sowol in Speiß und Trancck / als in Kleydern / und anderen Sachen reichlich und freygebig mittheilest / dann also wirst du auch von ihnen leichter begehren können / was ihr Ampt erforderet ; und wirst sie auch / wann es wan ein Abgang in einer oder anderen Sach ohne dem Schuld begegnen sollte / desto williger und gedulziger haben.

2. In Auftheilung dieser täglichen Nothdurfft bestreue dich vor allen / daß du ein Gleichheit haltest / und von den alten Ordens Bräuchen nicht leichtlich abweichest ; seitmal nichts also die Vnderthanen gegen dem Oberen verhehet / als wann sie vermercken / daß sie wegen gleicher Arbeit nicht auch gleiche Ergeltlichkeit empfangen.

3. In der täglichen Tractation gib nicht so viel Achtung/ daß viel und überflüssig gegeben werde/ als das/ was aufgesetzt wird/ in der Substanz gut und kräftig seye/ und von denen/ welchen es zugehöret/ wol zubereit werde.

4. Wann die Mittel zu gewöhnlicher Tractation nicht vorhanden/ so sihe/ daß solche Nothdurfft den Vnderthanen erklärt werde/ damit sie solchen Abgang nicht deiner Nachlässigkeit oder Kargheit zuschreiben/ und also ihre Gemüther von dir abwerffen. Wird auch vielleicht nicht schaden/ wann du gegen einem oder dem andern auß den Vnderthanen dich verlaunten lasset/ wie höchlich dich schmerzet/ daß du die tägliche Nothdurfft ihnen/ wie sich gebührt/ nicht darreichen könnenst.

5. Vor allen beflisse dich/ daß du den Kranken keinen Abgang lasset/ und wann schon die Kirchen Schatz zu solcher Nothdurfft solten angewandt werden. Derohalben wird nützlich seyn/ wann du sie täglich heimsuchest/ und ob sie keinen Abgang leyden/ sorgfältig erforschest; seittemal nicht außzusprechen ist/ wie der Vnderthanen Gemüther durch solche Lieb und Sorg mit des Oberen Gemüch verbunden werden.

6. Hüte dich auch fleißig/ daß du gegen den Aufwendigen dich nicht freygebig erzeigest/ und darneben die Hausgenossen gespärig und schlecht haltest; seittemal durch solche Ungleichheit die Gemüther der Vnderthanen nicht wenig verbittert/ und zu nachlässiger Berichtigung ihrer Aempter angetrieben werden.

7. Damit du die Lieb und Gemüther deiner Vnderthanen desto leichter gewinnest/ wird nicht wenig verhilfflich seyn/ wann du nach Gelegenheit selbst von ihnen erforschest/ ob sie in der täglichen Nothdurfft keinen

keinen Abgang haben / und zugleich sie mit freundlichen Worten ermahnest / daß sie in dergleichen Fall mit grossem Vertrauen dir ihr Nothdurfft entdecken wollen.

8. Gleichfalls wird zu gemeldtem Ziel und Ende sehr ersprießlich seyn / wann / nachdem einer auß den Vnderthanen mit einem absonderlichen schwarzen Werck ein lange Zeit beschwäret gewesen / oder sonst in einer wichtigen Sach seinen Dienst treulich und eysrig erzeigt / du nicht allein mit Worten erzeigest / daß du diese sein Mühe und Arbeit mit Danck erkennest / und grosses Wolgefallen darob empfangen habest / sonder auch mit dem Werck selbst zu belohnen / dich befließest / und derohalben ihme ein ehrliche Ergeslichkeit verschaffest / oder doch von ihme selbst zu wissen begehrest / wie du ihme hingegen ein Lieb erzeigen mögest / und die gehabte Mühe mit einer geistlichen Erquickung vergeltest.

9. Zu gewissen Zeiten / da man die Gemein etwas bessers in Speiß und Trancck zu halten pflegt / als da seynd die Aderlaß / Kirchweyhung / Fastnacht / und dergleichen / biete aller deiner Lieb auff / und versorge / daß sowol die Speiß und Trancck selbst / als die Weiß und Manier solche darzubieten also beschaffen seye / daß niemand darwider zu klagen habe / sonder jedermenglich dein Lieb spüren müsse / seitemal du für gewiß halten sollest / daß kein besseres Gewürz einer dergleichen Tractation / als die Liebe des Oberen könne gefunden werden. Doch gibe fleißig acht / daß du das Ziel der geistlichen Armuth / und gewöhnlichen Ordens-Gebräuchen nicht überschreitest / und vielleicht durch überflüssige Speiß oder Trancck dir einen eiteln Ruhm bey den Vnderthanen machen wollest.

10. Endlich / damit du diese obgezehrte Stuck desto fleißig

fleissiger in obacht nimmest / so bilde dir kräftiglich ein / daß zwar das Reich Gottes nach Zeugnuß des H. Apostels kein Speiß und Franck nicht seye / doch aber der Mensch auß Fleisch gemacht seye / und derohalben zu seiner Zeit der leiblichen Ergeslichkeiten Schwachheit halber vonnöthen habe ; darumben dann du den Fischen nachfolgen sollest / und gleichwie diese bisweilen einen kleinen Fisch an den Angel hencken / und verlieren / damit sie ein grösseren gewinnen / also must auch du an den Angel deiner Liebe bisweilen ein zeitliche Ergeslichkeit hencken / und keinen Vnkosten sparen / damit du bey den Vnderthanen einen Lust zu den geistlichen Vbungen verursachest / und also ein grösseren Gewinn erhaltest. O wolte Gott / du folgest jenem Oberen nach / welcher zu sagen pflegte / er wolle lieber den Vnkosten auff die Vnderthanen wenden / als dem Apotheker darraichen / seitemal die vorige Darraichung den Vnderthanen ein Freud / dem Nächsten ein Nus (durch die Arbeit / welche von den Sünden verricht wird) Gott ein nicht geringe Ehr verursacht / durch die Kranckheit aber viel guts verhindere wird / sonderlich wann die Vnderthanen in solche Kranckheit auß Nachlässigkeit oder Kargheit der Oberen gerathen seynd.

Was in Auftheilung der Aempter sonderlich zuhalten.

In dieser sollest du drey Stuck fleissig in obacht nehmen / nemlich die Person / deren du ein Ampt anfferlegest ; hernach die Beschaffenheit des Ampts selber / und leglich die Weiß / mit welcher du den Vnderthanen solches Ampt antragest.

Was

Was nun erslich die Person betrifft / so lasset du nachfolgende Umständ wol zu Gemüth führen.

1. Daß diese Person in der Weiß und Kunst / solches Ampt zu verrichten / wol nderwiesen seye / oder doch also beschaffen seye / daß / wann sie ein Weil dabey verbleiben solle / sie leichtlich besagte Weiß ergreifen könne.

2. Gib acht / daß solches Ampt willig von der Person / der es auffgelegt wird / angenommen werde; dann sonst würde steddasselbe mit schlechtem Fleiß / und folgends auch mit geringem Fruchte verrichten / weil nach dem gemeinen Sprichwort kein gezwungener Dienst lang wehret.

3. Alle diese beyde Ziel zu erlangen / wird sehr nutzlich seyn / daß du diejenige Personen / die du zu einem gewissen Ampt tauglich zu werden verhoffest / anfänglich einer Person / die solches Ampt würcklich / und mit großem Nus versihet / Gesellenweiß zueignest / dann also werden sie am Anfang die Beschwärmuß so fast nicht empfinden / und zugleich durch die Gewonheit einen größeren Lust zu solchem Ampt gewinnen / auch durch fleißiges Aufsehen auff ihren Meister / die Weiß und Kunst / solches Ampt nutzlich zu versehen / besser ergreifen.

4. Vor allen aber hüte dich / daß du niemals zu einem Ampt dergleichen Person erwöhlest / zu welcher du ein sonderbare Lieb zu haben / von den Vnderthanen geschäht wirst; dann durch solche Wahl würdest du verursachen / daß allen / oder dem meisten Theil deiner Vnderthanen ihre Aempter beschwärmlich fallen würden / sonderlich wann sie sehen / daß andere eben so taugliche / und denen vielleicht wegen des Alters / und an-

der

derer Ursachen halber solches Ampt mehr gebührt/ gegenwärtig seynd.

5. Wann dergleichen Stell ledig worden/underlasse nicht/ auch deine Vnderthanen zufragen (auff das wenigst die älteren und fürnehmeren) wein sie vermeinen/ daß solches Ampt solle angetragen werden; und alsdann/ wann du nicht augenscheinlich vermerckest/ daß solche Person/ die der meiste Theil vorgeschlagen/ nicht tauglich seye zu solchem Ampt/ erwähle sie vor anderen/ dann also wirst du viel murren und Argwohn/ oder andere Vngelegenheiten verhüten/ und wann es übel außschlagt/ nicht allein kein Schuld bey ihnen haben/ sonder noch darüber erlangen/ daß sie hinfüran die Aufstheilung dergleichen Aempter dir freywillig überlassen/ weil sie vermercken werden/ daß sie mit ihrem Urtheil so schändlich gefäht haben.

6. Wann du mehr taugliche Personen zu einem Ampt hast/ so beleiße dich allzeit/ daß du dem Alter/oder einer anderen Eigenschafft/ nach welcher man in dem Closter an einander vor- und nachzugehen pflegt/ dasselbe außtheilest/ damit du also allen Argwohn des Menschlichen Ansehens von dir schiebest/ und hinfüran andere Aempter desto leichter aufflegest.

Was aber zum anderen das Ampt selbst anbetrifft/ sollest du folgende Stuck mit sonderbarem Fleiß halten.

1. Daß das anbefohlene Ampt also dem Vnderthanen gemessen seye/ daß er dasselbe/ wann er nur nicht selbst sich verfaumen will/ ohne Verlust der geistlichen Übungen/ und eigener Vollkommenheit vollbringen möge.

2. Gleichfals solle es also beschaffen seyn/ daß der Vnderthan/ wann er dasselbe wol verrichten will/ nicht Anderer Theil. S alle

alle Macht und Kräfte anwenden müsse/ sonder mit dem halben oder dritten Theil gemeldter Kräfte verichten möge/ dann sonst würde solche Verrichtung keinen Bestand haben/ weil die Menschliche Kräfte also schwach seynd/ daß sie ohn Vnderlaß einer Ruhe bedürfftig seyn.

3. Damit aber solches Ampt desto geringer dem Vnderthanen fürkomme/ wird sehr viel darzu helfen/ wann er mit allerley darzu gehörigen Werkzeug wol versehen wird/ dann also wird er ein Lust zu Verrichtung solches Amptes gewinnen/ welcher ihm einen guten Theil der Beschwärsnis hinweg nehmen/ oder doch verdecken wird.

Letztlich was die Weiß/ solches Ampt aufzulegen/ anbelangt/ ist an solcher seltner zum meisten gelegen. Dahero du nachfolgende Stück fleißig in obacht nehmen sollest.

1. Daß/ wann das Ampt an ihm selbst schwer ist/ du dasselbe nicht mit harten oder herrischen Worten/ sonder auff gimpffliche und geistliche Weiß antragest/ als zu einem Exempel sagest: Liebe Schwester/ es gedunckt mich zu größerer Ehr Gottes zu seyn/ daß ihm füran ihr dieses Ampt versehen/ will also hiemit euch dasselbe übergeben haben; Gott gebe euch sein Göttlichen Seegen und Gnad darzu. Vder aber/ wann du also sprichst: Mein liebe Schwester/ es ist der Will Gottes/ daß ihr dieses Ampt auff euch nemmet; hoff also/ ihr werdet dasselbe gutwillig auff euch nehmen/ und nach bestem Vermögen versehen. Dergleichen Weiß/ wie ich wol selbst gehöret hab/ nimbt den Vnderthan sonderlich ein/ und verschaffet/ daß er ohne Weigerung sich dem H. Gehorsam ergibt/ und den Willen Gottes zu erfüllen/ sich beflisset.

2. Was

2. Wann der Vnderthan / nachdem ihme ein Ampt von dir ist angetragen worden / seine Bedencken oder Verhinderungen will fürbringen / gib acht / daß du dich nicht weigerst / solche anzuhören / oder gleich anfangs als ungültig verwerffest ; sonder wann sie dich / nachdem du alle mit Gedult angehört / für unwichtig geduncken / so gib auff das wenigist ihme gute Wort / und sag : Er habe gar wol gethan / daß er seine Ursachen vorgebracht habe / du wollest dieselbe fleißig bedencken / er solle auch selbst sich zu dem Gebett verfügen / und theils gemeldte Ursachen besser betrachten / theils aber GOTT den HERRN bitten / er wolle dir eingeben / was zu seiner grösseren Ehr / und des Vnderthanen Nutz zum meisten ersprießlich seyn wird. Darauß wann du noch vermeinst / daß ihme solches Ampt solle auffgetragen werden / thue ihme solches abermal mit sanfft mütigen und Väterlichen Worten antragen / vermelde / du habest seine Ursachen vor GOTT wol bedenckt / doch aber dieselbe ohngeacht geduncke dich noch zu grösserer Ehr GOTTES zuseyn / daß er das angetragne Ampt auff sich nemme ; solle also in GOTTES Namen dem Gehorsam sich ergeben / und verhoffen / es werde der gütige GOTT häufige Gnad und Stärcke zu glückseliger Verrichtung desselben mittheilen.

3. Damit die Vnderthanen dergleichen Knecht / sonderlich wann sie sehr beschwärtlich seyn / desto lieber annehmen / so lasse allezeit bey dir spüren / daß du ein grosse Meinung und Schätzung derselben habest ; tröste sie auch bisweilen / und stärcke sie mit lieblichen Worten ; erzeige / daß dir in solcher Verrichtung ein grosses Genügen und Wohlgefallen geschehe ; ja wol auch beflisse dich / einen solchen Beaupten mit einer zeitlichen Ergötzlichkeit zuerquickten. S ij 4 Wan

4. Wann du vermerckest / daß einem Underthanen sein Ampt allberait gar zu schwär fallen will / so mache ihm Gelegenheit / daß er ein kurze Zeit von solchem außsetzen könne / dann also wird er sein Lieb zu dir gewinnen / und mit grösserem Lust und Frucht widerumb zu dem Ampt kehren / sonderlich wann er entzwischen sich in den geistlichen Betrachtungen geübt haben wird.

5. Wann der Underthan / nachdem er das Ampt auff sich genommen / anfangs sich nicht recht in dasselbe schicken will / so hüte dich / daß du nicht gleich verzweiffelst / und ihne von dem Ampt widerumb hinweg schaffest / sonder habe vielmehr Gedult / und ermahne ihn mit guten Worten zur Beständigkeit / es werde sich die Sach schon besser schicken; es seye ihme halt die Sach etwas frembd und schwär fürkommen / es werde diese Verhindernuß mit der Zeit und Gnaden Gottes auffgehoben werden.

Wie du dich in der Abstraffung oder Besserung verhalten sollest.

Inß gemein von dieser Abstraffung zureden / sollest du dich befeissen / daß die Lieblichkeit und Schärpffe jederzeit undereinander vermischet seyn / gleichwie du auch siehest / daß die Arzten gemeiniglich die Bitterkeit der Arzney mit Darreichung einer süßen Sach vermengen. Absonderlich aber von gemeldter Abstraffung zu reden / mußt du die Zeit / das Ort / die Mittel / und die Weiß / solche Mittel anzuwenden / fleißig in obacht nehmen.

Was nun die Zeit der Besserung oder Abstraffung anbelange / seynd nachfolgende Stück wol zu Gemüth zu führen / und zu halten.

1. Sollest du gewiß darfür halten / daß sehr viel an dem gelegen seye / daß man in der Besserung oder Abstraffung eines Vnderthanen gewisse Zeiten in obacht nemme / dann was zu dergleichen Zeit geschicht / pflegt sehr lieblich die Herzen der Vnderthanen zudurchringgen / nicht anderst als wie das Tau zu Morgens und zu Nachts die Erden befeuchtiget. Daher recht und wol ein verständiger / und in dieser Sach wolgeübter Lehrer sagt: Derjenige Oberer / welcher nichts übersehen / noch die Gelegenheit zuermahnen / erwarten kan / der gebe klare Anzeigen eines ängstigen / ungedultigen / zornigen / und herrischen Gemüths.

2. Niemals sollest du einige Straff oder Besserung für dich nehmen / ehe und zuvor du alles / was zu diesem Fähler / den du besseren wilst / gehöret / wol erforschet / und verstanden hast 3 seitmal / gleichwie der Vnderthan die Straff gern annimbt / wann er vermercket / daß der Oberer dieselbe vernünftiglich und väterlich für sich nimmet / also empfindt er es sehr hoch / und wird sich nicht leicht gutwillig in die Straff ergeben / wann er befindet / daß der Ober gar zu gäh gewesen / und allein auß etlichen geringen Argwohnen bewögt / zu der Straff griffen habe. Halte derohalben für gewiß / daß / so wenig einer gutwillig ein gesundes Glied schneiden oder brennen laßt / so wenig werde geschehen / daß ein Vnderthan die Straff wegen eines nicht begangnen / oder doch nicht zu genügen erkundigten Mangels halber mit Gedult annehmen werde.

3. Gleichfals sollest du die Straff niemals fürnehmen / wann du vermerckest / daß der Vnderthan verwirrt / und mit einer hefftigen Anmuthung des

Zorns/ Ungedult/ oder Traurigkeit behafft seye; dann neben dem/ daß er auff das/ was du ihm vorhaltest/ wenig acht geben wird/ so kan er auch zu solcher Zeit/ wann er schon wolt/ die von dir fürgeschribne Mittel und gebene Ermahnungen wegen Verwirrung der Vernunft nicht betrachten/ und behalten/ wird also alle deine Mühe und Sorgfältigkeit in solchem Fall ohne Frucht abgehen; ja vielleicht das angezündte Feuer von dir noch mehr angeblasen werden.

4. Du sollest auch wol in obacht nehmen/ daß/ wann von dem Vnderthanen ein Fähler zum öffteren begangen wird/ du nicht alsbald jederzeit mit der Straff gegenwärtig sehest/ sonder bißweilen der Menschlichen Schwachheit ingedenck/ etwas nachsehest/ dann also wirst du mit solcher Lieb den Vnderthanen eher gewinnen/ und verursachen/ daß er seinen Fähler/ wo nicht selbst abstraffe/ doch wegen desselben mit heilsamer Scham sich schäme/ und freywillig denselben bessere. Im wiedrigen Fall aber würdest du velleicht ihne nicht anderst verwirren/ und hartneckig machen/ als wie du siehest/ daß es bißweilen in den Pferden geschieht/ wann sie der Fuhrmann gar zu offft mit der Geißel bezüchtigt.

5. Letztlich sollest du wol beobachten/ was die geistliche Väter weißlich vermerckt haben/ daß nehmlich kein süglichere Zeit den Vnderthanen zuermahnen und abzustraffen seye/ als diejenige/ da er etwan die geistliche Übungen/ oder Erneuerung des Geists vor handt genommen/ oder sonst wegen eines herzu nahenden Fest sich den Gottseligen Wercken und Andacht mehr ergibt. Zu solcher Zeit fürwar gib die Erfahrung/ daß die Vnderthanen alles annehmen/ ja selbst ihre Fähler entdecken/ und sich zu Besserung darbieten/ wann

nur der Oberer solche Gelegenheit zu brauchen/und mit Lieb und Güte die Ermahnung vorzunehmen / sich befließen wird.

Zum anderen / was das Dri der Ermahnung anbelange / seynd zwey Stück sonderlich in obacht zu nehmen.

1. Daß/wann von dem Underthanen ein öffentlicher Fähler mit anderer Aergernuß ist begangen worden / solcher auch vor anderen und öffentlich abgestrafft werde / theils damit die andere darob aufferbauet / und von solchem Fähler abgeschreckt werden; theils aber damit sie nicht geärgert werden / und/wann sie etwan vorher gestrafft worden seyn / oder ein andersmal solten gestrafft werden / solches nicht übel auffnehmen / weil sie sehen / daß andere wegen ihrer Invollkommenheiten gleichförmig abgestrafft werden.

2. Wann der Fähler nicht öffentlich geschehen / oder aber also klein ist / daß er nur mit Worten abzustreffen scheint / sollest du nicht leicht vor anderen solche Straff vornehmen / sonder dem Rath Christi nachfolgen / welcher gesagt hat: Wann dein Bruder sündigen wird / so nimme ihne zu dir / und straffe ihn vor dir und ihm / 2c. Sonderlich aber sollest du nicht leichtlich dergleichen Straff vollziehen / wann man wegen einer Ergeltigkeit beysammen versamblet ist / oder frembde und außwendige Personen gegenwärtig seynd.

Zum dritten / was die Mittel der Besserung anbetrifft / werden gemeiniglich diese von den geistlichen Vätern vorgeschriben.

1. Sollest du wol betrachten / wie der Fähler beschaffen seye / und was für ein Natur hab derjenige / der

solle gestrafft werden / ob er blutreich / und lustig / oder aber melancholisch und traurig; zornig und gäh / oder aber langsam und verdrossen seye. Item wie lang dieser Fähler gewehre; was für Mittel seyen angewandt worden / und welche auß denselben mehr genutzt oder geschadet haben. Letztlich / ob nicht vielleicht einer auß dem Hauffgenossen seye / zu deme dergleichen Vnderthan ein größeres Vertrauen habe / und also zu dieser Besserung mehr helfen möge.

2. Die meiste Sorg solcher Besserung solle in dem bestehen / daß der Krancke sein Kranckheit selbst erkenne; zu welchem Ziel ihme dann etliche gewisse Anzeigen solcher seiner Kranckheit und Irthums für die Augen sollen gestellt werden. Hernach aber solle man ihne ermahnen / daß er mit größerem Fleiß die tägliche Erforschung des Gewissens / und das gewöhnliche Gebet verrichte / damit er ein größeres Licht überkomme / auß dessen Mangel zum meisten solcher Irthumb herühre.

3. In würcklicher Anwendung der Mittel sollest du dich jederzeit beflissen / daß du die Kranckheit mit ihrem Widerspiel verreibest / wie nicht allein die Argsten in den Leiblichen Kranckheiten / sonder auch die geistliche Väter in Heilung der innerlichen Kranckheiten des Gemüths wol und weißlich in obacht nemen. Daher / sagt der H. Basilius / muß die eitelste Ehr mit demüthigen Wercken / die Geizschwärgigkeit mit stillschweigen / der unmaßsige Schlaf mit wachen und betten / die Faulheit mit der Arbeit / die Gefräßigkeit mit Fasten / das Laster des Murrens mit Absönderung von der Gemein / c. geheilt werden. Doch sollest

sollest du allzeit dahin geflissen seyn/dasß der Krancke der gleichen Mittel vielmehr von sich selbst erwöhle/ und ihme träftiglich einbilde/ dasß/ wann er diese Besserung dapffer angreiffe/ ihme bald werde geholffen werden/ und also er erfahren werde/ was der weise Mann Eccl. c. 6. gesprochen/ da er gesagt: Du wirst ein wenig in ihren Wercken dich üben und arbeiten/ und wirst bald von ihren Früchten genießen.

4. Wann du gewisser Ursachen halber die Besserung auff ein gewisse Zeit aufschiebest/ sollest du nicht darumb ganz und gar alle Mittel underlassen/ sonder nach dem Exempel der Arzten etliche leichtere/ und von denen der Krancke selbst kein Abscheuen trägt/ anwenden; und entzwischen ihme jederzeit mehr und mehr ein Begierd und Lust zu der Gesundheit machen/ damit er hernach desto begieriger die vorgeschribne Mittel annehme.

Zum vierdten und letzten/ was die Weis zu straffen anbelangt/ ist auch an dieser sehr viel gelegen/ sonderlich aber sollen von dir nachfolgende Stuck mit Fleiß gehalten werden.

1. Dasß du niemals dieses Werk der Abstraffung vorhanden nimmest/ wann du nicht bey dir befindest/ dasß du von der Lieb angetrieben werdest/ solches Werk anzufahen. Dahero wann du vermerckest/ dasß dein Gemüth unruhig/ und verbitteret seye/ sollest du keines Wegs dich solcher Besserung underfahen; dann wie wohl und weißlich der H. Augustinus vermercket hat/ was du mit härben Gemüth sagen wirst/ ist ein Schifer des Straffenden/ nicht aber ein Lieb dessen/ der da besseren solle. Liebe/ und sag hernach/ was du willst. 2. Du

2. Du sollest auch fleißig acht geben / daß du das Laster und Unvollkommenheit dessen / der da soll gestrafft werden / nicht zu groß machest / und die Straff demselben gar zu fast gemessen haben wollest; seittemal du jederzeit der Menschlichen Schwachheit und Arglistigkeit des bösen Feinds ingedenck seyn sollest / von welchen zwey Stücken ein guter Theil von der Grösse der Sünd hinweg genommen wird. Ja du sollest vielmehr das Exempel Gottes dir vor Augen stellen / welcher den mindersten Theil der gebührenden Straff in dieser und jener Welt pflegt aufzulegen.

3. Sollest du in wirtlicher Abstraffung aller Vortheit meyden / und in dem Fall ingedenck seyn / daß du das Ampt eines Arzten veriretest / welcher ohne allen Zorn und Widerwillen dem Krancken die Arzney darzu reichen / ja vielmehr mit freundlichen Worten ihm dieselbe einzuschwären pfleget; oder auff das wenigste ein Mitlendenden mit dem Krancken erzeiget / durch welches der Krancke leicht könne abnehmen / es werde ihm von dem Arzten solche Arzney nicht darumb gegeben / daß er ihne peinigen wolle / sonder allein auß Begierde ihm die erwünschte Gesundheit widerumb zuzustellen.

4. Es wird auch bisweilen sehr nutz seyn / daß du den Underthanen mit glimpfflichen Worten / und väterlichem Zusprechen dahin beredest / daß er ihne selbst ein Buß aufferlege / welche du doch hernach merklich ringeren sollest / dann des Mängels Vortragung / die auffrechte Bekandnuß / die Schamhaftigkeit in dem Angesicht / die Zeichen des Schmerzens / die freywillige Darbietung zu der Straff / haben schon ein guten Theil von der Straff hinweg genommen.

5. Wann es vonnöthen ist / die Schärpffe für dich

dich
fast
fett
Wer
fleiß
stra
Abb
die
plas
mit
scher

gezo
Wä
wie
lich

Ecc
spri
ma
wie
daß
ner

dich zu nemmen / so sihe / daß diese Schärpffe nicht so
 fast in Auflegung der Straff / als in der Beständig-
 keit / die Nachlässigkeit ohne Ansehen und Gunst der
 Personen die Fähler zu straffen / bestehe. Dahero be-
 fleisse dich / daß solche straffwürdige Fähler nicht unge-
 strafft verbleiben / aber doch also mässig / daß auch die
 Abbit / die Veränderung dieser Straff in ein andere /
 die Entschuldigung / wann sie billich ist / ein statt und
 platz habe ; sonsten wurde man vermeinen / du hettest
 mit dem unvernünftigen Vieh / und nit mit den Weisen
 zu schaffen.

Der vierdte Theil.

Wie du dich gegen dir selbst verhalten sollest.

Seynd zwar viel Stuck / deren du dich / was
 dein eigne Person anlangt / befeissen sollest / doch
 aber so gedunckt mich / sie können alle auff drey
 gezogen werden / nehmlich auff die Demuth / auff die
 Mässigkeit / und auff die Prudenz oder Fürsichtigkeit /
 wie du auß dem / was gleich wird gesagt werden / leicht-
 lich abnehmen wirst.

Wie die Demuth zu üben.

1. Sollest du den Spruch des weisen Manns /
 Eccl. am 32. Cap. wol in obacht nemmen / da er also
 spricht : Haben sie dich zu einem Oberen ge-
 macht : Erhebe dich nicht / sonder seye gleich
 wie einer auß ihnen. Gedencke derohalben nicht /
 daß die Ehr / welche dir die Vnderthanen erweisen / dei-
 ner Person / sonder vielmehr der Person Gottes / die du
 repräsentir

repräsentierest / erzeigt werde; dahero wann dir auß solcher Gelegenheit ein hoffärtiger Gedanken über sich steigt / sprich dir alsbald selbst zu mit den Worten eines Eseltreibers / welcher seinen Esel / als er das Bild der Göttin Isis getragen / und wegen der von dem Volk erzeigten Ehr sich erhebe / in die Seiten gestochen / und gesprochen: **Nichte dir / O Esel / sonder der Göttin / die du tragest / wird diese Ehr erwiesen.** Führe auch wol zu Gemüth / daß nicht eben darumb / daß du anderen vorgefetzt bist / auch heftiger / sonder velleicht unvollkommner / als alle deine Vnderthanen seyest / gleichwie gemeiniglich der Rauchfang in dem Haus auß allen Theilen der schwärziste ist / wiewol er in der Höhe alle andere übertrifft.

2. Betrachte oft / wie schwäres Ambt dir von Gott seye auferlegt worden; derohalben verlasse dich nicht auß deine Kräfte / sonder seye ingedenck / was Christus seinen Apostlen gesagt: **Ohne mich könnt ihr nichts thun:** wende derohalben auß deiner Seiten allen Fleiß also an / daß du doch darneben zum meisten auß die Gnad Gottes / und des Berufss / dich verlassest.

3. Wann du bey deinen Oberen wegen unterschiedlichen / wiewol bisweilen falschen Fährten wirst angeklagt / betrübe dich nicht darumb / noch entschuldige dich unmässig / sonder folge dem Rath des Königs Davids am 36. Psalm / da er spricht: **Entdecke deinen Weg dem HERN / und hoffe auß ihm / und er wird alles zum besten schicken; er wird dein Gerechtigkeit an das Licht bringen / und dein Urtheil (welches man über dich gefälle) so klar / als der Mittag ist / machen.** Oder aber

make es / als wie die Poeten dichten / daß Antheus mit dem Hercule gethan habe / in dem er nehmlich / so oft er von Hercule bestritten worden / als bald auff die Erden sich geworffen / und unüberwindlich worden. Also / sag ich / würffe auch du dich durch ein wahre Demuth auff die Erden / und glaub mir / es wird keiner auß deinen Widersachern wider dich was vermögen.

4. Gleichfals achte auch nicht / wann du vermerckest / daß du / dieweil du dein Ampt gethan / von einem oder dem anderen Vnderthanen gehaßt / veracht / und vielleicht gar verschmächet werdest / sonder seye vielmehr ingedenck / was dein vilgeliebter Bräutigam Matth. Cap. 5. gesagt hat: Selig seyet ihr / wann euch die Menschen verfolgen / und alles Ubel von euch reden werden / liegend meiner wegen. Er freuet euch / dann euer Lohn ist groß in dem Himmel.

Wie die Mäßigkeit zu üben.

1. Sollest du für gewiß halten / daß von keiner Sach in dem Oberen die Vnderthanen also geärgeret werden / als wann sie vermercken / daß er dem essen / trincken / und anderen dergleichen Ergeschickheiten zu fast ergehen seye; derohalben du dich vor allen besteißen sollest / daß du niemals in dergleichen Gelegenheit einen excess begehst / sonder vielmehr ein Verachtung solcher Ergeschickheiten erzeigst.

2. Gleichfals sollest du dich auch höchlich besteißen / daß du mit deinen Vnderthanen also gleichförmig handlest / daß zu keinem ein sonderbare Anmuthung in dir gespürt werde; seitmal nicht wenig die anderen geärgeret / und verlegt werden / wann sie spüren / daß einer oder der ander von den Oberen ihnen vorgezogen werde / so:

de / sonderlich wann sie argwohnen / daß solcher Vortig in fleischlicher oder sinnlicher Liebe gegründet seye.

3. Ferners solle die Mäßigkeit von dir auch in denen Sachen geübt werden / welche zwar an ihnen selbst gut / und zugelassen seynd / aber doch dem Oberen nicht gar wol anstehen / und offermahls wenig schaden als da seyn die Scherz-Reden / Beyartion / kurzweilige Spiel / und dergleichen ; weilien die Vnderthanen einen solchen Wahn haben / daß er die Vollkommenheit allbereit erreichet / und also dergleichen Sachen ganz abgestorben seye.

4. Letztlich ist nicht weniger vonnöthen / daß du die Mäßigkeit vor allen in der Zungen erzeigest / theils zwar damit du nichts unaufferbäuliches redest ; theils aber damit du die von den Oberen / oder aber auch Vnderthanen vertraute Geheimnissen nicht entdeckest ; so demal durch solche Entdeckung alles Vertrauen zu dir in den Vnderthanen wurde aufgetilgt / und also auß Mangel dessen nicht geringer Schaden verursacht werden.

Wie die Fürsichtigkeit zu üben.

Diese ist also nothwendig einem Oberen / daß schier nichts mehr in ihme erfordert wird ; derohalben sie billich auch von dir / und zwar in nachfolgenden Stücken solle in obacht genommen werden.

1. Daß du dir nicht zuviel vertrauest / sonder in den schwäreren Sachen fleißig auch anderer Rath erforschest / dann nach dem Ausspruch des weisen Mannes ist all dort Heil zu finden / wo man viel rathschlaget.

2. Sollest du vor allen allzeit auff das vorgesezte Ziel und End ein wachbares Aug haben / und wol betrachten / ob die Mittel / die du anzuwenden / vorhaben

bist /

bist / solches End zuerlangen / tauglich sehen / oder nicht. Item was die Sach glaubwürdig für einen Aufgang nehmen werde. Ob nicht mit dem grossen Gut / welches du zuerlangen verhoffest / auch ein grosses Übel mit einlauffen werde / dann in solchem Fall wird besser kein Hand zu Erlangung solches grossen Guts angewandt; seitemal viel höher zu schätzen / und zu lieben ist / ein kleines Gut mit einem kleinen Übel / als ein grosses Gut mit einem grossen Übel.

3. Eben zu dieser Verständigkeit und Fürsichtigkeit gehört / daß du die fürnehmste und nothwendigste Mittel zu der Regierung fleissig erhaltest / und bewahrest / als da vor allen ist die Autoritet und Ansehen / welche ein Oberer jederzeit bey seinen Underthanen erhalten solle. Dahero sollest du fleissig hüten / daß du mit keinem zu freundlich handlest / mit keinem zankest / viel weniger scherzest / oder Kurzweil treibest. Ja es rathen auch etliche verständige Männer / daß der Oberer nicht offft in die allgemeine Recreation sich verfüge; seitemal wie wohl der Gottselige Thomas von Kempis im 8. Cap. des 1. Buchs vermercket / es bißweilen geschicht / daß ein Person / weil sie unbekandt / in grossen Ruhm und Ansehen ist; welche doch mit ihrer Gegenwart solchen Nahmen verlieret; seitemal nicht ein jeder also behutsam und arglistig ist / daß er seine Gebrechlichkeiten vor anderer Augen verbergen kan.

4. Gleichfals so lehret auch die Verständigkeit / daß / was du von den Underthanen zuerlangen begehrest / du in dir selbst / als in einem Exemplar fürstest; seitemal diese Weis mit Exempeln zu underwerfen jederzeit von den Verständigen viel höher ist geschätzt

schäst worden / als die mit Worten geschicht / weil die Menschen gemeinlich mehr den Augen / als den Ohren glauben. Dahero von etlichen Lehrern ein Oberer recht und wol den jenigen Ruchen verglichen wird / welche Jacob der Patriarch in die Feichel / darauß die Schaaf zu trincken pfliegen / gelegt hat / dann gleichwie die Schaaf solche Lämmer herfür brachten / was sie für Farben in der Ruethen gesehen / also pfliegen sie gemeinlich die Vnderthanen mit dem Exempel ihrer Oberen zuvergleichen.

5. Ist auch sehr vonnöthen / daß du nicht allein in allen Reglen und Gebräuchen deines Ordens wohl erfahren sehest / sonder auch wissest / under denselben vernünfftig ein Vnderscheid zu machen / womit du diejenige / an welchen der Fortgang der Vnderthanen und Erhaltung des Ordens gelegen ist / mehr in obacht nehmen / und die Vnderthanen dazu zu antreiben könnest ; welches auch von den Versuchungen und Weiß denselben zubegegnen / soll gehalten werden.

6. Letzlich so gehöret auch daher / daß du in den Anßprüchen sehr behutsam sehest / und nicht leichtlich in einer oder anderen Sach den Vnderthanen einen Bescheid gebest / wann du nicht glaubwürdig darvor halten kanst / es könne in dieser Sach kein andere Antwort süglich gegeben werden ; seitemal wann du einmahl auß Unbedachtsamkeit mercklich sählen wurdest / dein Ansehen bey den Vnderthanen nicht wenig geschmälert / und auch der meiste Frucht deiner Regierung verhindert wurde.

Beschluß.

Beschluß.

In dieses ist kürzlich die Underweisung / welche
 ich dir / O Philothea, anfänglich zu geben / ver-
 sprochen / in welcher / wiewol ich mich beflissen hab / die
 meiste Puncten / welche ins gemein die wolerfahrene
 Männer zu glückseliger Regierung fürzuschreiben pfler-
 gen / zuverfassen / will ich doch gern bekennen / daß noch
 viel außgelassen worden seyn / welche vielmehr durch die
 Erfahrung / und Eingebung des H. Geists müssen ge-
 lernet werden; derohalben ich dich zu diesem schicke mit
 den Worten des H. Jacobi am 1. Capitel / da er spricht:
 Wann einer auß euch die Weißheit vonnd
 then hat / der begehre sie von Gott / welcher
 sie häufig mittheilet / sonderlich den jenigen / wel-
 che nach seinem Befelch das Ampt zuregieren / auff sich
 genommen haben. Sprich derohalben auch du mit
 dem Salomon zu Gott: O Herr / gib deiner
 Dienerin ein verständiges Hertz / daß sie das
 Volck regieren / und das Gut von dem Bösen
 unterscheiden möge: Und zweiffle nicht / du wer-
 dest deiner Bitt nicht minder als Salomon gewehre
 werden / und mit der Gnad Gottes deinem Ampt also
 vorstehen / daß du würdig werdest / auch in der anderen
 Welt ewig mit Christo zu regieren / welches ich
 dann dir von Herzen wünsche /
 Amen.



Anderer Theil.

T

Vierz